



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

108 (5.3.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220673)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 6.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei zahlr. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postkontonr. 17300 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwägerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 5mal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einpolige Kolonialzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. (Kleinanzeigen 3-4 G.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Strafen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu seinen Umständen für ausgefallene oder beschriebene Ausgaben oder für überhöhte Aufnahme von Anzeigen. Kautz. d. Fernspr. ohne Gewähr, Gerichtsamt Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Geseh u. Recht

Die Beisekung Eberts in Heidelberg

Heimgang!

Das Rätsel des Lebens ist das Rätsel des Todes. Ausgang und Eingang, wie innig verwandt sind sie! Friedrich Ebert ist heimgefahren, dahin, von wo er gekommen. Sein Lebenskreis hat sich an der Stelle geschlossen, von der er ausgegangen war. Der Mann des Lebens jetzt ein Kind des Todes. Friede seiner Asche....

Auf dem Bahnhofsvorplatz

(Von unserm eh. Sonderberichterstatter)

Während der heutigen Trauerfeierlichkeit herrschte in Heidelberg trotz des ungeheuren Menschenandrangs überall musterhafte Ordnung. Dies gilt namentlich für die Versammelten auf der Kohrbacherstraße, wo sich die Menge haute und bis zum Friedhof Kopf an Kopf stehend die Straße flankierte. Wie schon im Mittagsblatt kurz berichtet, ließ der Berliner Sonderzug pünktlich um halb 10 Uhr auf dem Bahnhof I der Heidelberger Bahnhofstraße ein. Im Zuge befanden sich Reichspräsident Dr. Luther, Staatsminister Meißner, Reichswehrminister Dr. Gessler und das übrige Trauergefolge, Frau Ebert und die nächsten Angehörigen des verstorbenen Reichspräsidenten. Tief erschütternd war es, als der mit der Standard des Reichspräsidenten bedeckte Sarg von Landjägern vom Bahnhof zum Friedhof hinausgetragen wurde. In tiefer Ehrfurcht und lautloser Stille verharrete die Menge vor der Majestät des Todes. Nach der Aufbahrung fuhr der von vier Pferden gezogene Leichenwagen unter den weichen Klängen des Paul Gerhardschen Choral „Bekehr Du Deine Wege“ auf den Bahnhofsvorplatz, wo die Vertreter der badischen Hochschulen, der Reichs- und Landesverwaltungen, der Gemeindevorstellungen usw. auf beiden Seiten des großen Platzes Aufstellung genommen hatten. Die Pochklängen auf den Violinen laberten hoch auf, während die Klänge des Choral weithin über den ganzen Platz hörbar waren. Eine tiefe Ergriffenheit hatte sich aller Teilnehmer der Trauerfeier bemächtigt.

Schlag 10 Uhr verkündete das mächtig erklingende Geläut aller Kirchenglocken, daß sich der Trauerkondukt in Bewegung gesetzt hatte. Hinter dem Leichenwagen schritten die Vertreter des Reichs, des badischen und des württembergischen Staates und die beiden Heidelberger Bürgermeister. Dann folgte in geschlossenem Zuge die Witwe des Reichspräsidenten mit ihren beiden Töchtern. Unmittelbar anschließend marschierten die alten Schulkameraden und die Jugendfreunde von Ebert. Inzwischen hatten sich die den Himmel verdunkelnden Wolken mehr und mehr verzogen. So daß ab und zu ein heller Sonnenstrahl hindurchdrang. Eröffnet wurde der Leichenzug von einer Abteilung berittener Schupo, dann folgte die Freiwillige Feuerwehr von Heidelberg mit ihrer Musikkapelle, die Gesangsvereine, die studentischen Korporationen, die Abteilungen der Vereine mit ihren Fahnen, ferner Abteilungen des Reichsbanners Schwarz-rot-gold und die Kapelle der Polizeimuster. Eine überwältigende Fülle festbarer Kranzspenden, die dem Sarge vorangetragen wurden, gaben Zeugnis von der Liebe und Verehrung, die dem Reichspräsidenten auch über das Grab hinaus gebracht wurde.

In dem Zuge befanden sich ferner zahlreiche Vertreter außerdeutscher Regierungen, der Länderregierungen, Vertreter des Reichstages und die Mitglieder des badischen Landtags nahezu vollständig. Wohlwollig erschienen war auch der Stadtrat von Heidelberg, die Reichs- und Senatoren der badischen Hochschulen in vollem Ornat, denen sich zahlreiche Vereine angeschlossen. Unter den Vertretern der außerdeutschen Staaten befand sich auch die Türkei mit einer türkischen Flagge. Den Schluß des Zuges machte wiederum eine Gruppe berittener Schupo. In der mit Tannenzweigen dekorierten Kohrbacherstraße bildeten zahlreiche Vereine und Vertreter des Reichsbanners Schwarz-rot-gold Spalier. Überall war trotz des ungeheuren Menschenandrangs ehrfürchtiges Schweigen. Es war 11 Uhr, als die letzten Vereine vom Bahnhofsvorplatz abmarschierten.

Der Leichenzug wurde flankiert von Polizeimannschaften und badischen Landjägern. Dampfer Trommelwirbel leitete die Feier ein. Dazwischen dröhnten Wälder, während der Musikchor badischer Polizeimuster den Chopinischen Trauermarsch spielte. Auf der Straße wie auf den Dächern der Post, der Dresdener Bank und des Bahnhofs, herrschte tiefe, feierlich-ernste Stille. So gestaltete sich die letzte Fahrt des Reichspräsidenten zu einer eindrucksvollen Trauerfeier.

Auf dem Bergfriedhof

(Von unserm eh. Sonderberichterstatter)

Die sanfte Anhöhe, die den Eintretenden hinter dem Krematorium aufwärts geleitet, ist zu einer weiten Tribüne geworden. Der Tribüne gleiten neu ausgehauene Stufen zu dem offenen Grab Friedrich Eberts. Hier habe Weiser, obeliskartig, mit Tannenzweigen, geben dem in aller Schlichtheit imposanten Bild des Begräbnisses. Tannenzweige, die Sinnbilder badischer Heimatliebe, sind überall gestreut. Tannenzweige bilden das innere Kleid des Grabes, Tannenzweige liegen aufgeschichtet zu dessen beiden Seiten. Hinter dem Grab erhebt sich ein schlichtes, etwa sechs Meter hohes Kreuz aus rotem Sandstein. Der Sockel trägt die in Goldbuchstaben ausgehauene Aufschrift: „Es ist vollbracht!“ Wenige Schritte rechts von den Stufen, die zur letzten Ruhestätte Eberts führen, liegt, frisch mit Kränzen geschmückt und mit Lorbeerzweigen umstellt, das Grab der Mutter, Katharina Ebert, 1833 bis 1897 lesen wir auf dem schwarzen Grabstein. Zwei Blumenkörbe mit Primeln und Nelken senden zu beiden Seiten einen Frühlingsgruß ins offene Grab; links stehen Stühle für die Familie bereit.

Schier Dunkel liegt über dem frischen Morgen, leichte Schlieren ziehen vor der Sonne vorbei, die sich noch verbergt. Bis zum Gipfel des Bergfriedhofes stehen Menschen, ihr lautes Warten klingt bis zu den Gräbern her. Während wie durch ihre Reihen wandern, bleibt der Blick auf manchem fremd und vielen vertraut klingenden Namen haften. Da lesen wir: „Sir Robert Colles“, Träger des höchsten englischen Ordens. Vor Eberhard Gotheins Grab, umweht dem Eberts, verweilen wir in kameradscher Erinnerung. Schloßers, Auno Fischers letzte Ruhestätten geben Zeugnis von vergangenem großen Logen der Heidelberger Alma Mater. Dufrens würdigen Grabmal gemahnt gleichfalls daran und viele andere würdige Namen aus allen Fakultäten und Wissenschaften, neben denen höchst ehrenwertes Kunst-...

Der weite Platz ist umstellt von Bartenben. Das Säulen der Glocken beginnt herauszubringen, Böllerschüsse dröhnen mit einemmal dazwischen. Nun tönen Glocken von allen Seiten, Feierlichkeit legt sich immer mächtiger über das Bild. Die Klänge der Trauermusik dringen heraus, ihr Näherkommen und Anwachsen, das Hämmern ihrer Rufen, das, mit dem rhythmischen Wirbeln der lauten Trommeln wechelt, bringt Schwelgen in die wartende Menge. Jetzt nähert sich der Zug dem Platz; es ist die Kapelle der Heidelberger Freiwilligen Feuerwehr, gefolgt von der Mannschaft. In weitem Bogen umstellen sie den Berg hinan den Platz.

Die Sängervereinigungen betreten die Tribüne, es hundert Reihen. Die rufgeschwemmte Tribüne scheint die Best nicht recht tragen zu wollen. Die Fahnen der Vereine und der Studenten umstellen die Rückseite des Grabes.

Langsam nähert sich der zweite Teil des Trauerzuges, voran eine Reichsbannerabteilung mit Kränzen. Auf den Tannenzweigen beginnen qualmende Flammen zu züngeln. Eine Polizeibereitschaft, Kranzträger, betreten den Platz; sie bringen Grüße vom Lande, aus Freiburg, Karlsruhe, Koblitz...

Die Musik schweigt. Das Knistern der vier Flammen dringt über den Platz. Schlag 11 Uhr betreten die Träger des Sarges, die badischen Landjäger den Platz. Der Trauerzug umschreitet den Platz. Die Witwe wird geführt. Wir erkennen von den folgenden den badischen Staatspräsidenten Hellpach neben dem Oberbürgermeister Walz von Heidelberg. Beide stehen rechts vom Grab, als der Sarg niedergelassen wird; Reichspräsident Dr. Luther ist neben den Mitgliedern der badischen Staatsregierung zu erkennen.

Schweigen legt sich auf die Menge, die mit dem Gesicht nach dem Grab hin den weiten Blick zu einem eindrucksvollen Bild aufstellte. Der Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul“ von Händel, vorgetragen vom Musikchor der Volkshochschule, leitet ein. Dem folgt der Sanctus („Holla, holla ist der Herr!“) aus der deutschen Messe von Schubert, gefolgt vom Heidelberger Sängerverband.

Als erster Redner sprach für den Reichsrat und für das Land Baden

Badischer Staatspräsident Dr. Hellpach

„Wer auf den Wogen schließt,
Ein sanft gemiegtes Kind,
Kann nicht des Lebens Tiefe,
Von seinen Träumen blind,
Doch wenn die Stürme fassen
Zu wildem Tanz und Weh,
Den hoch auf dunklen Straßen
Die falsche Welt verläßt:
Der lernt sich wacker rühren!
Durch Nacht und Klippen hin
Kern er das Steuer führen,
Mit treuem, ernstem Sinn;
Der ist von edlem Kerne!
Erprobt zu Lust und Weh,
Glaubt er an Gott und Sterne —
Der soll mein Schiffsmann sein!“

Trauernd Versammelte! In Deutschlands napoleonischer Erniedrigung vor 100 Jahren dichtete Joseph von Eichendorff diese Strophen, und wie so vieles von damals in unserer Gegenwart sich wiederholt zu haben scheint, könnte nicht auch dieser Jura des Dichters unfernen Logen gelten? Gelten dem deutschen Volke, das des Lebens Tiefen zu kennen verlernen hat, weil es, von einer Welle allzuwachen materiellen Wohlstandes emporgetragen, auf den Wogen der politischen Brandung schlafen zu dürfen wähnte gleich einem gemiegten Kind? Blind geworden in den süßen Träumen eines Zeitalters, das den Schein an die Stelle des Wesens, die Pose an die Stelle der Haltung, die Phrase an die Stelle der Wirkung gesetzt hatte? Dieses Volk sah die Stürme von Krieg, Zusammenbruch und Umsturz, und in wilde Länge gerissen, fand es sich auf dunklen Straßen von der Welt verlassen. Aber könnten dann die letzten Zeilen jenes Gedichtes nicht auch dem heutigen Volke gelten, den wir hier bestaunen? Ihn, der durch Nacht und Klippen unseres Niderbruchs hin das Steuer geführt hat mit treuem, ernstem Sinne? Was könnte von ihm wackeres gefagt werden, als daß er von edlem Kerne war? Was von ihm wahrhafteres, als daß er an Gott und Sterne seines deutschen Vaterlandes glaubte und nur darum zu vollbringen, ja nur darum anzutreten vermochte, was er im dunklen Spätherbst vor sieben Jahren antrat und vollbrachte? Das Volk hat es gespürt, daß hier einer war, dem die Sterne noch leuchteten durch jene tiefe Nacht, in der die Berufsten flüchteten und die Bewährtesten die Arme sinken ließen. Und als er das Staatsgeschäft ein kurzes Ende nahm durch die ärgsten Klippen gesteuert, damals 1919, rief das Volk bis tief in die Reihen derer hinein, die ihn später wieder als eine falsche Welt auf hoher Straße verließen: „Der soll mein Schiffsmann sein!“

Das Volk spürte ihn als Fleisch und Blut des Volkes und Blut von Volkes Blut. Aus den Reihen des Volkes kam er, wie ein echtes Volkstind erprobt zu Lust und Weh; in diesem alten engen Gassenwinkel von Heidelberg war er emporgewachsen, Redar und Odenwald, Schloß und Brücke hatten sich in den reglosen Augen des einfachen Schneidershuben gespiegelt, das Doppelpfeil fürpälischer Wesensart war ihm mit auf den Weg gegeben; das herzliche, sanftige Lebensbedingen und das resolute, tatkräftige Juppoden im Ernstfalle: G e n t e h e n u n d W i r t e n, die beiden Seiten jedes vollsäftigen Lebens, dem Dasein sich hingeben und dennoch es meistern; Nun kehrt er, ein Menschentaler, nachdem er die Heimat verlassen, da Gott ihm rechte Günst erwies und in die weite Welt sandte, in die Heimat zurück — aber nicht zu einem friedlichen Lebensnachmittag, wie er ihn sich so manchemal geträumt, sondern nur noch zur ewigen Ruhe seiner sterblichen Leberreste; zurück in die Redarheimat, zu der ihn schon während der letzten Jahre (so manches Mal hat er auch mir davon gepaukelt) Unterländers Heimweh mit allen innersten, stetig wachsenden Kräften zog.

Nun empfängt ihn die Erde dieser wundervollen aller deutschen Bergabnisklätten, des Bergfriedhofs zu Heidelberg. „Wie die Söhne von deinen Füßen, denn hier ist heiliges Land!“ Weist sie hier nicht der Blick des Trauernden bis ins Raumlose, wenn er vom Redar zum Rheine hinüber, von den leise schon wieder knospenden Hügel des Odenwaldes zu den bergab aus Himmeloblaue sich schwingenden Klängen der plötzlichen Harzschmelze? Weist sie nicht der Blick des Anbühigen bis ins Zeitlose, wenn er durch die stimmungsvollen, sanft geschwungenen Reihen der Grabsteine wan-

dert und von halb verwitterten Tafeln die fürstlichen Namen des Westes abliest? Vielleicht kann nur noch ein deutscher Friedhof an Fülle großer deutscher Gräber mit diesem sich messen, der des heiligen Johannes zu Nürnberg, wie wohl nur noch eine deutsche Stadt an Fülle des vergangenen Geistes etwa mit Heidelberg sich vergleichen mag: Weimar, das ja auch durch unseren Loten fürs jüngste Deutschland eine verjüngte Bedeutung empfing.

Du aber, Friedrich Ebert, indem wir dich in diese erlauchte Totenstadt geleiten, bist unter den Edlen des Geistes kein Fremdling und kein Eindringling. Du gehörst zu ihnen; nicht weil diese Stadt dich geboren, nicht bloß auch weil dich mit diesen Dahingegangenen die treue und lohnlose Hingabe an eine Idee verknüpft, die zwar aller Lebensinhalt war; sondern weil der Adel, der hier bestattet liegt und diese Stätte im Geiste heiligt, kein Adel der Privilegierten, der Geborenen, der Erbliehen ist, sondern der Adel derer, die aus sich und durch sich geworden sind, was sie der Menschheit, dem Volke, dem Erkennen oder dem Wirken bedeuten. Ja wir wissen es; die weitaus meisten von diesen Forschern und Denkern sind wie du aus den Häusern kleiner Leute gekommen, wie du und wie seit jeder dreihundert aller Genien und Führer, aller Erzieher und Erzieher der Menschheit aus solchen Häusern kamen. Und hier wo du dich heute zu ihnen gefestigt, ein Ebenbürtiger zu den Ebenbürtigen, angeseht dieser Gräber und dieses Grabes wollen wir das Hohelied der kleinen Leute singen, denen immerdar die Wälder den wärmsten Dank für das Beste und Bleibendste, das sie empfingen, zu entrichten haben. Ihr Erlauchten alle, die hier der Tod verlammt, seid wahrhaft von Gottes Gnaden geselen in jenem künftigen Sinne, den der Apostel in dieses Wort legte, als er es prägte. In dir aber, Friedrich Ebert, fand dieses echte Gottes-Gnadentum seine besondere Erfüllung; denn dir ward die Gnade, das Volk zu erretten, das dich gebar, das Volk zu führen, dem du entstammtest, das Volk zu verpötern, dem du angehörtest.

Und wie du dies vollbracht; wie du dich nie über dieses Volk erhebet; wie du so völlig sein Kind bleibst — obwohl du die aus eigener Kraft und unter Mühsalen, von denen der farret-Gehildete und der vorchristlich Studierte sich kaum eine Vorstellung machen können, alle Besitztümer der Bildung zugeeignet hastest und weber mit dem Kaufmann nach mit dem Künstler, weder mit dem jüngsten Gelehrten noch mit dem jüngsten Diplomaten ein Gespräch zu scheuen brauchtest; wie du keine Stunde deines Lebens das deutsche Volkstum in dir vergessen, verkannt oder verleugnet hast, obwohl du, kein Emporkommener, sondern ein Emporkommener, einen tiefen und edlen Sinn für Anstand und Abstand, für Wert und Würde dein eigen nanntest; wie dich ins Gedemken des Volkes am unerschöpflichen einprägen. Damit recht eigentlich hast du das Amt geerbt, das du als erster bekleidest; damit wurde dir im Geiste der Wahrheit und Echtheit das vorbildliche republikanische Oberhaupt des deutschen Reiches. Und der Segen dieses Grabes wird über jedem deiner Nachfolger sein, der seinem deutschen Volke so ganz und treu gehören wird wie du; aber ein Renekel würde von diesem Grab aufflammen vor jedem deiner Nachfolger, der von deiner Spur wischt und auch nur eine Stunde vergesse, daß von Gottes Gnaden sein heiligt; zu Volkes Diensten sein — denn wieder sind heute Eichendorffs Worte aus den Zeitaltern von 1812 wahr geworden:

Der Völker Herzen sind die Saiten,
Durch die geht Gottes Hauche gleiten!

Noch steht dein Volk mit den Nächsten, die du zurücklässest, in starrer Bestürzung an deinem Sarge — wir alle es kaum fassend, warum du so früh von uns geht. Aber die Vorlesung muß wohl deine irdische Sendung als vollendet, deine irdische Erscheinung als reif für das letzte Geheimnis von Tod und Verklärung beurteilt haben. Uns bleibt nichts, als uns diesem Ratsschüsse zu beugen. Und wenn heute an deinem offenen Grab der wilde Barm verstummt ist, der dich gerade noch in den letzten Monaten umtobte und auf dunkler hoher Straße einen wahren Katoorienberg von Prüfung und Bitternis dir bereitete; wenn heute abseits aller Trauernden nur eine winzige Ratte weiter zertet, die sich damit selber außerhalb der nationalen Gestaltung stellt; wenn auch scharfe Gegner deines Meinens und Wollens ehrerbietig das Haupt entblößen und den Degen senken; dann glauben wir darin ein Stück jenes verdärenden Mysteriums zu spüren, das zu hüten und zu vollziehen allein dem Tode gegeben ward. Uns ist, als siele aus den Tiefen dieses Grabes für eine Stunde ein Leuchten auf uns alle, ein klärtiger Strahl von den Dächern jener uns Lebenden ewig verhalten überirdischen Heimat, der wir dich jetzt auf dem Wsade deiner irdischen Heimat zugeleitet haben. Du hast ein Tor durchschritten, und wir bleiben zurück; da scheiden wir von dir für immer mit den dunklen Strophen des Salis-Serwis:

„Das Grab ist tief und stille
Und schauernd sein Rand,
Es deutet mit schwarzer Hülle
Ein unbekanntes Land,
Doch nur an diesem Orte
Ist die erkohnte Ruh,
Durch diese dunkle Pforte
Geht du der Heimat zu.“

Im Namen der Stadt Heidelberg sprach Johann

Oberbürgermeister Dr. Walz

Tiefe Trauer hat sich herabgesehnt über unsere Stadt und über die Herzen ihrer Bewohner. Ein Mann ist von uns gegangen, der einer der Unseren war, und weis ein Mann! In den kleinften Verhältnissen aufgewachsen, ist er emporgestiegen durch eigene Kraft bis zur höchsten Stelle im Reich, in schwerster Zeit dazu berufen, die Schicksale des ganzen deutschen Vaterlandes maßgebend zu bestimmen.

Als Sohn unserer Stadt ward er geboren, in der engen Gasse in der Nähe der alten Stadtkirche. Die Gasse selbst hat wenig Lust und Licht, aber sie führt hinab zum Meer des Flusses, wo sich der Blick weit auf das herrliche Tal und auf die grünenden Berge. Dem es vergönnt war, hier seine Jugendjahre zu verleben, der ermahnt, wenn nur sein Herz auf dem rechten Fied liegt, in seinem Inneren ein Gut, das ihn schirmt gegen die äußeren Schwierigkeiten des Lebens, das ihm Halt gibt im Kampfe ums Dasein und ihn hinüberführt, aus dem Lüg z einer höheren Weltanschauung. Dieses Gut besaß auch unser Wilsbürger, an dessen Jahre wir heute stehen, als er von Heidelberg hinaus, an die Fremde, in den Kampf des Lebens, und er hat es dankbar bes wachtet bis an sein Ende.

Was er draussen gewirkt, was er dem Vaterlande gewesen in der schwersten Zeit unserer Geschichte, als er in die leitende Stelle berufen worden war, das zu sagen ist nicht meine Aufgabe.

Es war ihm, seit er die höchste Würde im Reiche bekleidete, nur selten vergönnt, persönlich in seiner Heimatstadt zu verweilen.

Aus dieser engen Herangebundenheit heraus erkliert es sich denn auch, daß der letzte Wunsch des Verstorbenen dahin ging, in seiner Heimatstadt die Ruhestätte zu finden.

Er ist wieder zu uns gekommen, klingt es durch die alten Gassen am Neckarufer und an der alten Stadtkirche, der als junger Gefelle hinausging und ein Meister ward wie wenig andere.

Die Städte, wo er seine letzte Wohnung finden soll, liegt nicht drinnen in der engen alten Stadt, sondern hier außen am Rufe unserer Berge, wo die Lieder ruhen, die wir beneiden.

Reichstagsabgeordneter Müller-Franken

ruft lebend dem verstorbenen Freunde Wohlwollens nach. Es ist kein leichtes Los, das seine Geburtshat beugen und öffnen wird, was schließlich ist an ihm.

Landtagspräsident Dr. Baumgartner

Im Namen des Badischen Landtags an die Bahre. Gestatten Sie mir, mit einem Satz auch hier zu betonen, daß wir alle, wir Mannheimer Deutsche, heute mehr als je fühlen, was Reichspräsident Ebert bedeutete für die Erhaltung von Deutschlands Einheit, Recht und Freiheit.

Stadtverordneter Maas-Heidelberg

Das Beden behalten will, der wird es verlieren und wer es verliert, der wird es den Lebenden erhalten. Voll tiefer Menschlichkeit waren die Worte des Geistlichen: Die Seele dieses Mannes haften an der Familie mit zarten Wurzeln.

Der Weg zum Grab. Er ging von dem Helberorts aus. Wer das Beden behalten will, der wird es verlieren und wer es verliert, der wird es den Lebenden erhalten.

Die Feier, die auch vom Wetter in bester Weise begünstigt wurde, verlief trotz des Windstillschlags und der bedrückten Verhältnisse würdig und ohne große Eindrücke.

Am Nachmittag gab das badische Staatsministerium im Hotel Europa ein großes Bankett für die erschienenen offiziellen Vertreter der Reichsregierung, der Landesregierungen und der anderen offiziellen Persönlichkeiten.

zeigte bei dieser Gelegenheit Frau Ebert als ersten Frühlingstrauß der Heimat ihres verstorbenen Gatten einen Strauß weißer Mandelblütenweige.

Die Teilnahme in Baden

Die behördlichen Ratskassen waren heute geschlossen. Der Schulunterricht im ganzen Lande fiel aus. Statt dessen fand eine kurze Gedenkfeier in den Schulen statt.

Berliner Anfallschönheit vom Beisetzungsstag

Berlin, 5. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Angaben über die Zahl der Verletzten bei den gestrigen Trauerfeierlichkeiten stellen sich als beträchtlich übertrieben heraus.

Die Krise in Preußen

Berlin, 5. März. (Von unv. Bert. Büro.) Im Kabinettsrat des preussischen Landtags wurde ein Antrag eingebracht: Die Wahl des preussischen Verfassungskommissionen bis nach der Wahl des Reichspräsidenten zu verschieben.

Zu den Reden über die Rücktrittsabsichten des preussischen Ministers Seeberg, die im übrigen auch der Vorwärts brachte, wird von amtlicher preussischer Stelle erklärt, daß die Annahme in dieser Form nicht richtig sei.

Im Landtag teilte sich heute der Kommunist Bied ein ganz besonderes Heidenstück. Der Eintritt in die Tagesordnung erhob er Protest dagegen, daß der Präsident ihm nach der Trauerfeier des Landtags am 3. März nicht mehr das Wort erteilt hätte.

Bei diesen Worten entstand eine große Erregung im Hause. Die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Demokraten wählten unter Wirtz den Sozial. Präsident Bartels forderte energiegeladener Weise keinen Antrag zum Einschreiten, obwohl ihm zurufe aus den Reihen der eigenen Partei dazu aufgerufen.

Aus dem Reichstag

Berlin, 5. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag finden heute keine Ausschüßungen statt. Von den Fraktionen lagen nur in den späten Nachmittagstunden das Zentrum und die Deutschnationalen.

Eisenbahnerausstand in Sachsen

Berlin, 5. März. Zu der von uns berichteten Verschärfung der Lage in der Eisenbahnerbewegung erzählt die Berliner Börsenzeitung aus Dresden, daß die Bezirksleitung Sachsen des Deutschen Eisenbahnerverbandes den heute ausgebrochenen Eisenbahnerstreik von 600 Mann in Leipzig nicht als wilden Ausfall betrachte.

Die Hauptmerkmale der Reichsbahn stellt mit, daß heute um 12 Uhr mittags die Verhandlungen weitergeführt werden über die von den Gewerkschaften erhobenen Forderungen einer Aufhebung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit.

Berlin, 5. März. Nach einer Mitteilung der Reichseisenbahnen-Wirtschaft wird die an verschiedenen Stellen in Sachsen aufgetretene Streikbewegung der Eisenbahner energig bekämpft.

Eisenfeld, 5. März. Der Ausstand der Güterbodenarbeiter in Leipzig droht auf den Reichsbahndirektionsbezirk Eisenfeld überzugreifen. An die Bezirksleitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes sind bereits Anweisungen ergegangen.

Die türkische Kabinettskrise

Nach einer Radio-Nachricht aus Konstantinopel ist der Rücktritt des türkischen Kabinetts durch die Niederlage der Regierung in einer innerpolitischen Frage verursacht.

Die Entente-Botschafter in Ungarn

Nachdem Franklin Bonillon von seiner Kandidatur für den Posten des französischen Botschafters in Konstantinopel zurückgetreten ist, wird der ehemalige Kolonialminister Albert Sarraut für diesen Posten designiert.

Die deutschen Sicherheitsvorschläge

Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge sei keine interalliierte Regierung geneigt, die deutschen Sicherheitsvorschläge rundweg abzulehnen.

Der Vorschlag über eine friedliche Revision der Ostgrenze werde Polen und die Tschechoslowakei nicht befriedigen.

Die „Westminster Gazette“ erfährt, daß der deutsche Sicherheitsvorschlag auf eine Anregung des englischen Botschafters in Berlin, Lord Aberdeen, zurückzuführen sei.

Herriot und Chamberlain

Paris, 5. März. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Auf den besonderen Wunsch Herriots, der gestern mit Chamberlain ein telephonisches Gespräch hatte, wird der Leiter des britischen Außenamtes am Samstag einen mehrstündigen Aufenthalt in Paris haben.

Die aus Brüssel berichtet wird, legt auch die Möglichkeit vor, daß der belgische Ministerpräsident Theunis anlässlich dieser Konferenz nach Paris kommen wird.

Der Präsident der Saarregierungs-Kommission Die schwedische Regierung hat in einem an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichteten Schreiben vorgeschlagen, daß die Kosten des Versendens der Saarregierungs-Kommission als menschlich von einem der dem Rat angehörenden Staaten bezahlt werden soll.

Katholische Kritik am Zentrum

In einer in Passau abgehaltenen politischen Versammlung hielt Domprobst Dr. Richter eine Rede, in der er zur Frage des Werhältnisses der Bayerischen Volkspartei zur Zentrumspartei im Reich Stellung nahm.

Der Zentrumsbund hat am 2. März in dem Reichstag die Delegiertenversammlung der Zentrumspartei des 21. Wahlkreises in Koblenz nicht nachgelassen.

Letzte Meldungen

Berlin, 5. März. Der am Paris zurückgekehrte Staatssekretär Tredeleund wird heute vor Vertretern der Presse über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, insbesondere über das am Samstag getroffene Kompromiß abfragen.

Ein Reichsbanner-Projekt

Breslau, 5. März. Am 9. März bezieht vor dem neuen Schützenamt in Schwiebus (Schlesien) ein Banner von 33 Reichsbanner-Mitgliedern.

Jords Zukunftspläne

New York, 5. März. Wie hier bekannt wird, plant Henry Ford die Errichtung großer Automobilwerke in Yokohama in Japan.

Ein Reichsbanner-Projekt (Spezialabteilung der United Press) - New York, 5. März. Wie hier bekannt wird, plant Henry Ford die Errichtung großer Automobilwerke in Yokohama in Japan.

New-Orleans, 5. März. (Spezialabteilung) Die Konferenz der Schiffahrtsgesellschaften beschloß eine allgemeine Herabsetzung der Frachttarife für die atlantische Schifffahrt.

General Vershing, der sich auf einer Reise nach Südamerika befindet, ist plötzlich schwer erkrankt.

Städtische Nachrichten

Zur Beisehung des Reichspräsidenten

Die Anteilnahme der Mannheimer Bevölkerung an der Beisehung...

ethischem Gehalt, so: „Der Glöckner von Notre Dame“...

Die Tätigkeit der Reichszentrale für Heimadient

Die Reichszentrale für Heimadient, Landesabteilung Baden...

Sofortige Aufhebung der Wählerlisten für die Reichspräsidentenwahl...

Prüfung für das höhere Lehramt an Handelsschulen...

Dollortreise mit dem Saaraebel...

Einrichtung von Elternbeiräten an den höheren Lehranstalten...

Kommunale Chronik

Die Unterschlagungen bei der Breslauer Stadtkasse

Das Breslauer Stadtparlament beschäftigte sich mit den Unterschlagungen...

Kleine Mitteilungen

Die Lehrer Stadterverwaltung hat nunmehr die Bekämpfung der Schnatzplage...

Siedelheim, 2. März. Aus der jüngsten Gemeindeversammlung...

Tagungen

Ausschufstagung des Deutschen Kaufmannsgehilfenlages

Im Johannes-Stift Spandau, das erst vor kurzem Tagungsort...

Gegenstand der zügigen Beratungen war das Gesamtgebiet der kaufmännischen Berufspolitik...

Die künftige Sozialpolitik muß in ihren letzten Zielen auf die Wiedergewinnung der Freiheit unseres Volkes...

Veranstaltungen

3. Klavierabend in der Musikhochschule...

Film-Rundschau

Alhambra. Jede Sache wird ihre Gegner haben...

Frau Seven und ihre drei Töchter

Ein heiterer Roman von Maria Ibele (Nachdruck verboten.)

lustiges Pfeifen. Als Erwiderung begann sie plötzlich zu singen...

Amo mehr jubelte Lisbeth. Doch man weit vom Verkehr weg...

(Fortsetzung folgt.)

Neue Mannheimer Zeitung Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen					
Währ.	100 Mk.	100 Fr.	100 Lit.	100 Sch.	100 £.
Amerik.	167,54	167,54	104	167,54	167,54
Brasilien	1,06	1,06	1,69	1,67	1,67
Frankr.	11,12	11,12	11,12	11,12	11,12
Italien	16,71	16,71	16,71	16,71	16,71
Japan	18,97	18,97	18,97	18,97	18,97
Polen	3,47	3,47	3,47	3,47	3,47
Russland	1,35	1,35	1,35	1,35	1,35
Skandinavien	16,71	16,71	16,71	16,71	16,71
Spanien	16,71	16,71	16,71	16,71	16,71
Swiz.	16,71	16,71	16,71	16,71	16,71
Ungarn	16,71	16,71	16,71	16,71	16,71
Yokohama	18,97	18,97	18,97	18,97	18,97

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse
Flauere Tendenz

Frankfurt a. M., 8. März. (Dräht.) Die Börse ist nach wie vor auf sich selbst angewiesen und bei dem vollständigen Fehlen der Kaufaufträge gehen die Kurse, die ständig Verkaufsaufträge vorliegen, weiter nach unten. Heute ist dieser Kursrückgang ganz besonders erheblich, weil heute die Verkaufsaufträge von zwei Tagen zusammenkommen. Das Publikum ist vollkommen von der Börse verstimmt und wird es vorläufig auch bis zur Klärung der innerpolitischen Verhältnisse und bis zur Wahl des neuen Reichspräsidenten bleiben. Auch demerits man heute schon verlässlich Marktstellungen per Ende März, denn auch zu diesem Termin sind noch erhebliche Geschäfte abgeschlossen worden. Viel Beachtung findet der drohende Streik der Eisenbahner und dieses Moment drückt ebenfalls ganz erheblich auf das Kursniveau. Die Kursrückgänge sind besonders auf dem Rentenmarkt sehr groß und erreichen dort bis zu 5 pCt. Namentlich die Werte der Rhein-Eifel-Union sind stark betroffen, also auch Schudert und Siemens u. Halste. Alle anderen Gebiete haben ebenfalls größere Verluste zu verzeichnen. Der Anleihemarkt begegnet ebenfalls nicht der geringsten Nachfrage. Kriegsanleihe sind 0,615. Im Freiverkehr wurde nichts gehandelt. Man nannte: April 1,6; Beder Stahl 1,35; Beder Kohle 6,87; Benz 4,87; Eintragspreis letzter 23. Örtung 0,1775; Wia 13 und Krügersäb 11,50.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 8. März. (Dräht.) Die rückläufigen Kursbewegungen legten sich an der heutigen Börse in etwas verstärkter Umfang fort. Die Kursrückgänge betreffen alle Marktgebiete und betragen 1-2 pCt. Für einige Rentenwerte erreichten sie auch 3 pCt., für Salsburg Zint, Berlin-Karlsruher, Schudert u. Salzer 3 pCt. Erst auf dem Markt für militärisch ermittelten Kursband zeigte die Börse Widerstandskraft. Von Bank- und Schiffahrtswerten, deren Einbußen ein Prozent kaum überschritten, verloren nur Reichsbahnaktie 3 Prozent, wegen Dresdner Bank ansehender auf die günstig erteilte Jahresbilanz ein Prozent gewonnen. Am Rentenmarkt gab den kleineren Umsätzen heimische Renten meist nach. Bei Auslandsrenten traten bei belanglosem Geschäft Veränderungen kaum ein. Der Geldmarkt ist, ohne sich in den Sägen zu verändern, wieder etwas leichter geworden. Am Devisenmarkt erfolgten leichte Kursrückholungen auch für Paris.

Bank Elektrischer Werke, Berlin

Scharfe Opposition in der Generalversammlung

In der G.V. der Bank Elektrischer Werke, in der 711 766 Stimmen der Stammaktien, 17574 der Vorzugsaktien und 561 288 der Stammaktien B vertreten waren, kam es zu einer außerordentlich heftigen Opposition. Die Vorzugsaktionäre beanstandeten in erster Linie die Zusammenlegung der Vorzugsaktien von 1000 P.M. auf 60 P.M. mit der Begründung, daß gerade die Vorzugsaktionäre, die schon im Frieden reine Goldmark eingezahlt hätten, hierdurch besonders benachteiligt wären, um so mehr, als sie an den Kapitalerhöhungen der Gesellschaft niemals teilgenommen hätten. Von der Opposition wurden ferner beständige Vorwürfe gegen die Verwaltung gerichtet, weil diese fünf Sechstel ihres Eigenkapitals verloren und es unterlassen habe, irgendwelche Aufwertungsansprüche gegen die A.G.W. zu stellen, der sie Jahre hindurch, wie die Bilanzen und Prospekte ausweisen, große langfristige Kredite gegeben habe. Das Grundkapital der Gesellschaft betrug 44 Mill. M. Stamm- und 20 Mill. M. Vorzugsaktien und soll jetzt auf insgesamt 15 510 440 M. zusammengesetzt werden. Die Opposition stellt dann den Antrag, die Zusammenlegung zu vertagen und unabhängige Revisoren zu bestellen, die die gesamten Bilanzen und Anlagen der B.E.W. prüfen sollen. Die Verwaltung wies darauf hin, daß es sich um keine Darlehen der B.E.W. an die A.G.W. handelte, sondern daß lediglich mit der A.G.W. gemeinsame Geldgeschäfte gemacht worden sind, und zwar auf Grund eines am 12. November 1918 geschlossenen Vertrages zwischen den Aufsichtsratsvorsitzenden der beiden Gesellschaften Dr. Walter Rathenau und Kommerzienrat Hugo Landau, wonach aus Furcht vor einer Radikalierung der Revolution beschlossen wurde, den der B.E.W. nachstehenden Großbanken große Geldmittel anzuvordern. Infolge der Inflation seien naturgemäß große Verluste eingetreten, so daß gegenwärtig die B.E.W. keinerlei Guthaben mehr habe.

Die Opposition verlangte dann eine Klärung darüber, wie es komme, daß der Kurspreis von 32 Mill. M., den die B.E.W. für die Berliner Elektrizitätswerke und für das Elektrizitätswerk Gospa erhalten hat, zusammengeschmolzen ist. Die Verwaltung beschränkte sich darauf, anzugeben, daß dies im Rahmen der allgemeinen Geschäftsführung gelegen habe, die lediglich die erzielten Kapitalien ausgeteilt habe und nunmehr durch die Inflation stark geschädigt sei.

Bei der Abstimmung über die Anträge der Opposition auf Einsetzung von Revisoren und auf Vertagung der Beschlusssitzung ergab sich ein Stimmenverhältnis von 32 214 für die Vertagung und 1 240 892 Stimmen gegen die Anträge der Opposition. Gegen die Anträge der Opposition wurden von der A.G.W. allein 1 168 337 Stimmen abgegeben. Sowohl gegen die Tatsache des Nichtstimmens der A.G.W. bei der Abstimmung, als auch gegen die Genehmigung des Geschäftsberichts für 1927, die Verwendung des Reingewinnes und die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern wurde seitens der Opposition Protest eingelegt.

Es entspann sich dann eine lebhaftere Debatte bei der Vorlegung der Goldmarkt-Erführungsbilanz. Hier ging die Opposition darauf aus, eine für sie günstige Umwandlung der Vorzugsaktien zu erzielen, um so mehr, da die Substanzhaltung der Stammaktien im Vergleich zum Feinden einen wesentlich höheren Prozentsatz aufweise.

Nach mehrstündiger Debatte wurden etwa in gleichem Stimmenverhältnis wie oben angegeben auch sämtliche anderen Anträge der Opposition abgelehnt, insbesondere ein Antrag auf Rückübertragung der Vorzugsaktionäre, die infolge der Agenden der Verwaltung im Dezember 1923 zwölf Vorzugsaktien gegen eine Stamm-

aktie umgetauscht haben und dadurch erheblich geschädigt worden seien. Auch gegen die Aufhebung des Mehrstimmrechts der neugeschaffenen Aktien St. C sprach sich die Mehrheit der Versammlung aus, ebenso wie schließlich gegen den Antrag eines Aktionärs, aus dem etwa 7 Mill. M. betragenden jetzigen Nebergewinn des Effektenkontos gegenüber der Goldmarkausstellung ein Kapitalerhöhungskonto zu schaffen. Auf die Frage, wer durch den im Dezember erfolgten Umtausch der Vorzugsaktien in Stammaktien bereichert worden ist, gab die Berliner Handels-Gesellschaft, die im Vorstand der Bank Elektrischer Werke vertreten ist und zu diesem Umtausch seinerzeit aufgedrängt hat, keinerlei Auskunft.

Schließlich wurde die Goldmarkausstellung genehmigt, wogegen die Opposition ebenfalls Protest zu Protokoll gab. Wie die Voss. Ztg. hört, beabsichtigt sie, gegen die Bank für Elektrische Werke eine Klage anzuführen zum Zwecke einer höheren Rückzahlung der Vorzugsaktien, da sie auf dem Standpunkt steht, daß die vorgenommene Kapitalzusammenlegung eine Kapitalherabsetzung im juristischen Sinne sei.

G. H. Kellers Söhne Bankgeschäft in Stuttgart. Da nunmehr die Deutsche Bank infolge der Verschmelzung mit der Württembergischen Vereinsbank mit eigenen Niederlassungen in Württemberg vertreten ist, wurde auf Grund freundschaftlicher Uebereinkommens ihre kommanditarische Beteiligung an der Firma G. H. Kellers Söhne, Bankgeschäft, Stuttgart, aufgegeben. Die mit der Deutschen Bank seit Jahrzehnten bestehenden Beziehungen, die während der Vertragsdauer noch enger geknüpft worden sind, sollen auch weiter aufrechterhalten werden. Außer anderen Geschäftsfreunden der Bank hat die Allgemeine Rentenanstalt K.G., Stuttgart, ihre stille Beteiligung unter entsprechender Erhöhung in einem Kommanditanteil umgewandelt. — Nach dem am 18. Dezember 1923 erfolgten Ableben des Teihabers Heinrich Keller hat sich der Senior-Teilhaber Hermann Keller entschlossen, mit Wirkung vom 1. Januar 1928 nach fünfjähriger Tätigkeit in der Leitung der Firma nur noch kommanditartig beteiligt zu sein. Der Profurst Josef Josef Giermann ist mit Wirkung vom 1. Januar 1928 als paraktisch haltender Gesellschafter aufgenommen worden.

Konkurrenzverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Roosmann in Mundeltingen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Forderungen bis 21. März, Prüfung 3. April beim Amtsgericht Donaueschingen. — Ueber das Vermögen der Firma Labokfabrik G. m. b. H. in Karlsruhe wurde das Konkursverfahren eröffnet. Forderungen bis 28. März, Prüfung 23. April beim Amtsgericht A. 6 in Karlsruhe.

Aus der Delmenhorster Cinooleumindustrie. Die Verwaltungen der Delmenhorster Cinooleumgesellschaft werden den auf den 20. April einzuberufenden Generalversammlungen nach angemessenen Abschreibungen folgende Vorschläge unterbreiten: Bremer Cinooleumwerk Delmenhorst: 12 pCt. Dividende gleich 1 350 000 M. Zuwendungen an den gesetzlichen Referenzfonds 150 000 M. Spezialreferenzfonds 1 Mill. Vortrag auf neue Rechnung circa 220 000 M. Delmenhorster Cinooleumfabrik: 10 pCt. Dividende gleich 480 000 M. Zuweisung an den gesetzlichen Referenzfonds 100 000 M. Sonderrendite 400 000 M. Vortrag auf neue Rechnung circa 150 000 M. Deutsche Cinooleumwerke Hamburg: 8 pCt. Dividende gleich 392 000 M. Zuwendungen an den gesetzlichen Referenzfonds 60 000 M. außerordentliche Rücklage 400 000 M. Vortrag auf neue Rechnung circa 100 000 M.

Selsenlechner Bergwerke K.G. — Lindner-Werke. Nachdem schon vor längerer Zeit das Aktienpaket der Wiba mit 48 pCt. an die Selsenlechner Bergwerke K.G. übergegangen ist, ist jetzt auch das restliche Aktienpaket des Gründers der Lindner-Werke K.G. ebenfalls in die Hände der oben genannten Gesellschaft übergegangen. Die Beteiligten konnten das Werk nicht mehr halten, da die Herstellung von Qualitätseisen sehr zu wünschen übrig ließ. Was Selsenlechner mit dem Werk vor hat, ist noch ungewiß.

Die Kapitalumstellung bei Beder Kohle. Die G.V. der Steintohlenbergwerke Beder K.G., die über die Umstellung zu beschließen haben wird, findet am 27. März statt. Die Goldbilanz zeigt, laut Koin. Ztg., noch nicht vor. Die Umstellung wird aber, wie von maßgebender Seite bezeugt wird, von 100 auf 8 Mill. M. erfolgen. Dagegen soll entgegen anderslautenden Meldungen eine Neuausgabe von Aktien vorläufig nicht in Aussicht genommen sein.

Sarotti K.G. in Berlin-Tempelhof. Die Verwaltung teilt mit: Das am 31. Dezember 1924 abgelaufene Geschäftsjahr — das erste nach der Restabilisierung — zeichnete sich durch gesteigerte Nachfrage in unseren Erzeugnissen aus und hatte damit alle Erwartungen in dem erhofften Maße erfüllt. Trotzdem die Abschlußarbeiten noch nicht beendet sind, läßt sich bereits jetzt ein Ertragsüberschuss voraussagen, das die Verteilung einer Dividende von etwa 10 Prozent gestattet. Die Aktionäre werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Umtausch der Papiermarkaktien in Goldmarkaktien unmittelbar bevorsteht.

Die Polonisierung der Laurahütte. Infolge der polnischen Gesetzgebung war es nicht möglich, weiterhin die Leitung des polnischen Teiles der Laurahütte von Berlin aus beizubehalten. Die aa. G.V. genehmigte daher einstimmig, daß die in Polen liegenden Anlagen der Gesellschaft in eine neu zu gründende Gesellschaft polnischen Rechtes übergeben. Die polnische Regierung verlangt von der Gesellschaft Steuerabgaben in beträchtlicher Höhe, die die Laurahütte durch Ueberlassung eines Teils der Aktien der neuen Gesellschaft an den polnischen Staat ausgleichen wird. Die Verhandlungen mit der polnischen Regierung sind jedoch noch nicht abgeschlossen, so daß zurzeit noch keine fertigen Verträge vorliegen.

Konkurs im Webwaren-Großhandel. Die Firma Siegfried Wetheim, Webwaren-Großhandel, Kassei, Kurlfürststr. 10, befindet sich laut Koin. in Konkurs. Ueber den Status ist noch nichts Näheres bekannt.

Petroleumbohrungen im Elsaß. Eine Straßburger Firma hat das Monopol für Bohrungen nach Petroleum in 16 Gemeinden des Nordrheins Elsaß erhalten. Die bisher erhobenen Petroleumquoten im Elsaß decken angeblich schon 15 pCt. des Gesamtbedarfs an Petroleum in Frankreich.

Waren und Märkte

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt vom 5. März waren zugeföhrt: 61 Räder, 31 Schafe, 22 Schweine, 566 Ferkel u. Läufer, 3 Ilegen, zusammen 693 Stück. Preise für 100 kg Lebendgewicht: Räder: 72-75, 68-70, 62-66, 55-62; Schafe: —; Schweine 64-66, 64-66, 63-65, 62-64, 54-58 M. Für Ferkel und Läufer wurden 17-38 M für das Stück bezahlt. Marktverlauf: mit Rädern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft; mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Neueste Drahtberichte

Deutscher Minimar für das Saarland. (Privattelegramm.) Infolge des deutsch-französischen Zollprovisoriums für Saarstein wird der deutsche Minimar wieder angewendet anstelle des bisherigen 25-M-Saales pro Tonne. Dadurch ist die Konkurrenzfähigkeit in Mittel- und Südwestdeutschland wiederhergestellt, wobei letzter Jahre zahlreiche Aufträge kamen. Die Saarsteinbahnen verfahren 7000 Tonnen Saarstein an die Saarhüttenwerke Reutlingen in Burbach-Böblingen.

Kurszettel

Waffen und Auslandsrenten in Millionen Prozenten, Sündenrenten in Millionen Mark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte.					
Bank-Aktien.					
Ang. 2. Credit	3,00	3,00	D. Hypothekbank	7,50	7,50
Bayer. Bank	30,25	30,25	Libert.-Bank	10,00	10,00
Com. u. Ind. 1.	1,00	1,00	Reichsbank	0,44	0,44
Com. u. Ind. 2.	7,85	7,85	Reichsbank	124,1	124,1
Com. u. Ind. 3.	4,25	4,25	Reichsbank	119,7	119,7
Dresdner Bank	1,90	1,90	Reichsbank	12,10	12,10
Frankf. Bank	15,75	15,75	Reichsbank	119,9	119,9
Frankf. Bank	6,25	6,25	Reichsbank	2,00	2,00
Frankf. Bank	13,50	13,50	Reichsbank	0,50	0,50
Frankf. Bank	130,1	130,1	Reichsbank	149,9	149,9
Frankf. Bank	4,00	4,00	Reichsbank	149,9	149,9

Bergwerk-Aktien.					
Bergwerk	10,00	10,00	Reichsbank	17,50	17,50
Bergwerk	10,00	10,00	Reichsbank	17,50	17,50
Bergwerk	10,00	10,00	Reichsbank	17,50	17,50

Transport-Aktien.					
Transport	4,00	4,00	Reichsbank	4,01	4,01
Transport	4,00	4,00	Reichsbank	4,01	4,01

Industrie-Aktien.					
Industrie	10,00	10,00	Reichsbank	10,00	10,00
Industrie	10,00	10,00	Reichsbank	10,00	10,00

Frankfurter Festverzinsliche Werte.					
a) Inländische.					
1000 Reichsmark	100,00	100,00	1000 Reichsmark	100,00	100,00
1000 Reichsmark	100,00	100,00	1000 Reichsmark	100,00	100,00

b) Ausländische (in Millionen %).					
1000 Reichsmark	100,00	100,00	1000 Reichsmark	100,00	100,00
1000 Reichsmark	100,00	100,00	1000 Reichsmark	100,00	100,00

Infolge Verpütung fallen heute die Berliner Kurse aus.

Oberamt, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haas & Co. Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim. Direction: Ferdinand Oehme, — Coeditor: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Pfeiffer. Verantwortlich für den geschäftlichen Teil: Dr. Kurt Richter. Redaktion: Richard Schönefelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Wika Müller; für Sonder-Ansichten, Aus dem Lande, Nachrufe, Gebiete und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Richter. für Anzeigen: A. Bernhardt.

Du darfst

Die Pflege deines Körpers nicht vernachlässigen, wenn die deine Gesundheit wertvoll ist. Deshalb mußt du darauf bedacht sein, Gefäßlungen, die durch Schweißfüße besonders leicht verursacht werden, zu verhindern. Das geschieht durch Anwendung des Haas-Pflasters. Duers, der den Schweißfluß erfolgreich bekämpft.

Das Rheinschiff

Zeitschrift für die Schifffahrts-Interessen und für süddeutsche Wasserrwirtschaft. Erfolgreiches Anzeigenblatt für alle mit Schifffahrt, Handel u. Industrie in Verbindung stehenden Unternehmungen. Man verlange Probenummern u. Kostenveranschlagung.

Verlag der Druckerel Dr. Haas G. m. b. H. Mannheim - E. G. 2. Postcheck-Konto Karlsruhe I. B. Nr. 17550. Fernsprecher Nummer 7941-7948.

